

WISE Germany

präsentiert

DEMOKRATIE MEINEN ENKELN ERKLÄRT Ein europäischer Bildungsroman

W.I.S.E. ist - wie Europa - ein Patchwork aus vielen Geschichten, geprägt von unterschiedlichen Mentalitäten, Erfahrungen und Lebensansichten und verbunden im gemeinsamen Bekenntnis zu demokratischen Strukturen. W.I.S.E. ist entstanden aus einer europaweiten Diskussion über das Thema Politik - über die Hoffnungen, Erfahrungen und erlebten Widersprüche in unseren Europäischen Demokratien. Mehr als 60 "Zeugen" aus den beteiligten Ländern (Italien, Polen, Großbritannien und Deutschland), die zwischen 1915 und 1949 geboren wurden, haben uns aus ihren politischen Biographien erzählt und damit das Fundament gelegt für die zwölf Kapitel dieses Europäischen "Bildungsromans".

Die Deutschland gewidmeten Kapitel sind:

Kapitel III - IM KRIEG UND IN DER LIEBE IST ALLES ERLAUBT von Sonia Antinori

1967 - Der Tod des Studenten Benno Ohnesorg in West-Berlin - er stirbt bei einer Demonstration durch den Schuss eines Polizisten - ist der Urknall für die Radikalisierung der Studentenbewegung im West-Berlin der 60er und 70er Jahre bis hin zum Terrorismus der Rote Armee Fraktion (RAF). Drei ganz unterschiedliche Biographien reflektieren politisches Bewusstsein und politische Aktion vor und nach dem 2. Juni 1967.

Kapitel V - VERTRAUEN IST GUT von Heidrun Kaletsch

Eine Frau berichtet über zwei Jahrzehnte Familienleben in der DDR, von der Mondlandung 1969 bis zum Mauerfall 1989. Ihre unangepasste Familie steht in der DDR unter Beobachtung der Staatssicherheit. Die Kontrolle ist allgegenwärtig. Gelebtes Leben, Privates, Intimes, Ausspioniertes und Kolportiertes findet täglich seinen Abdruck in den Akten der Stasi. Nach der Maueröffnung kämpft sie um die Aufarbeitung der Stasigeschichte und beginnt im neugegründeten Stasiarchiv zu arbeiten, wo sie schließlich auch ihre Akte liest.

Kapitel X - LINKS IST DA, WO KEINE HEIMAT IST von Heidrun Kaletsch

Ein Mann, der als Jugendlicher aus der repressiven Enge der DDR über die Mauer nach West-Berlin geflohen ist, findet dort in der linken Szene ein Zuhause. Doch bald gerät er als engagierter Bürgerrechtler ins Visier des West-Berliner Verfassungsschutzes. Als die Mauer fällt und er beginnt, die Verbrechen der

Staatssicherheit an den DDR - Bürgerrechtlern zu erforschen, wenden sich seine linken West-Berliner Genossen von ihm ab.

REGIENOTIZEN

Die Kapitel III, V und X erzählen Berliner Zeitgeschichte, die von 1961 bis 1989 eine durch die Berliner Mauer geteilte Geschichte ist.

Alle Inszenierungen verzichten auf einen klassischen Theaterraum. Die Zuschauer werden von Station zu Station durch ein leerstehendes Berliner Mietshaus geführt und erleben verschiedene Perspektiven auf die politischen Zustände in der Mauerstadt.

Die Wahl eines realen und privaten Ortes als Bühne reflektiert die Authentizität der erzählten Geschichten. Der Zuschauer wird unmittelbar hineingeholt in den Konflikt zwischen öffentlicher und privater Existenz des Bürgers - indem er eine anonyme Wohnung betritt. Er überschreitet eine Grenze, indem er in die Privatheit eines Wohnbereiches vordringt, der voller Spuren gelebten Lebens ist. In diesem "Eindringen" spiegelt sich der Übergriff staatlicher Kontrollorgane auf die persönliche Sphäre des Einzelnen.

Im Erdgeschoss wird das Publikum von einem Chor mit dem Kapitel III empfangen. In strengen Rhythmen skandieren die Schauspieler eine Sprache der Gewalt im West - Berlin der Nachkriegszeit; der Chorus gipfelt in der Tragödie vom Schuss auf Benno Ohnesorg. In den Chorus eingebettet sind drei Soli - sie verkünden das Zeugnis derer, die dabei waren, in deren individueller Geschichte das Echo vergangener, zukünftiger und gegenwärtiger Gewalt mal diskret, mal deutlich widerhallt.

(Regie des Kapitels III: Pawel Schwejka)

Die weitere Wanderung führt den Zuschauer durch ein Labyrinth von Treppen, Gängen und Zimmern, in denen audiovisuelle Installationen die Spuren vergangener Bewohner und Zeiten erfahrbar machen: ein diffuses Stimmengewirr aus dem Kamin, ein Rascheln und Kratzen aus einer Ecke, ein vielstimmiges Tropfen, das die Besucher auf dem Weg nach oben, in den ersten Stock, begleitet. Verlassene Räume. An den Wänden hängen alte politische Plakate, die die ehemaligen Bewohner des Hauses nicht mitgenommen haben. Vielleicht sind sie Hals über Kopf ausgezogen. Das starke Scheinwerferlicht, das von außen durch die Fenster hereinscheint, könnte auch von Suchscheinwerfern stammen.

(Audiovisuelle Installation: Wiebke Hensle)

Schließlich erreichen die Zuschauer die ungeborgene Weitläufigkeit einer aufgelassenen und verkommenen Beletage. Hier löst sich ein Mann aus der kleinen Gruppe des Publikums und beginnt von seiner Suche nach Heimat zu erzählen. Dabei entlarvt sich die Vorläufigkeit dieses Ortes, auf dessen Wänden wir die Schichten der Vergangenheit als Tapeten übereinandergeklebt finden. Ein Ort, der verlassen ist und gleichzeitig dazu einlädt, erobert zu werden. Ein Ort, der sich erneuern will. Ein Ort im Übergang zwischen belebtem Gestern und ungewissem Morgen. In diesen traumverlorenen Transit hinein verschachteln sich die Kapitel V und X, die von der ganz realen Einflussnahme staatlicher Kontrollorgane auf unangepasste Lebensgeschichten in Ost- und Westberlin erzählen. Der schmale

Grat zwischen Anpassung und Abgrenzung in einer Diktatur fordert einen permanenten inneren Dialog. Diese Gespaltenheit der individuellen Existenz findet in der doppelten Darstellung der Frau in Kapitel V ihren Ausdruck.

(Regie des Kapitels V und X Heidrun Kaletsch)